

IOANNES KYPARISSIOTES  
STOICHEIODES EKTESIS TON THEOLOGIKON RHESEON  
(IHRE ÜBERLIEFERUNG UND IHR GEHALT)

VON  
BASILEIOS L. DENTAKIS

Lic. THEOL. (UNIV. ATHEN) · Dr. PHIL. (UNIV. MÜNCHEN)

E I N L E I T U N G

Seit im Jahre 1581 Franciscus Turrianus <sup>1</sup> eine lateinische Übersetzung <sup>2</sup> der «Τῶν θεολογικῶν ῥήσεων στοιχειώδης ἔκθεσις» des Joannes Kyparissiotēs herausgegeben hat, haben sich nur wenige Gelehrte mit diesem antipalaminischen Schriftsteller des 14. Jahrhunderts befasst. Das meiste, was wir von ihm wissen <sup>3</sup>, berichtet Albert Ehrhard in seinem Abschnitt über die theologische Literatur in Karl Krumbachers Geschichte der byzantinischen Literatur <sup>4</sup>, wobei er sich hauptsächlich auf die Bibliotheca Graeca von Fabricius stützt <sup>5</sup>.

Seit Ehrhard haben folgende Gelehrte die wichtigsten Beiträge zur Person und zum Werk Joannes Kyparissiotēs geliefert: Martin Jugie in seiner Theologia dogmatica christianorum orientalium <sup>6</sup>, Angelo Mercati in einem Aufsatz über Kyparissiotēs am Hofe des Papstes Gregor XI <sup>7</sup>. Giovanni Mercati in den Notizie zur Geschichte des Palamismus <sup>8</sup> und Hans-Georg Beck in seiner Arbeit über die Vorsehungslehre der Byzantiner <sup>9</sup>.

1. Auch Torres genannt, Patristiker und Kontroverstheologe, geb. 1504 zu Herrera, gest. 21. 11. 1584 zu Rom. Lexikon für Theologie und Kirche X, 212.

2. Jugie, Theologia dogmatica christianorum orientalium, Band II, Paris 1933, S. 160.

3. Die theologischen Enzyklopädien beschränken sich - wenn sie Kyparissiotēs überhaupt nennen - zumeist auf einen Standardtext.

4. S. 106 - 107.

5. Band XI 507 - 512.

6. Band II, Paris 1933, S. 159 - 161 und passim; ders. Dict. Théol. Cath. XI 1806 - 1807.

7. A. Mercati, Giovanni Ciparissiota alla corte di Gregorio XI (Novembre 1376 - Dicembre 1377), Byzant. Zschr. 30 (1929/30) 496 - 501.

8. Notizie di Procoro e Demetrio Cidone, Manuele Caleca e Teodoro Meliteniota et altri appunti per la storia della teologia e della letteratura bizantina del secolo XIV, Vaticano 1931, S. 253 - 256 und passim (siehe Index s.v. Ciparissiota).

9. Vorsehung und Vorherbestimmung in der theologischen Literatur der Byzantiner, Roma 1937, S. 171 - 175 und passim.

Neben diesen, angesichts der Spärlichkeit der Nachrichten, besonders wichtigen Beiträgen zum Studium des Kyparissioten, bleibt noch ein weites offenes Feld. Besonders was die Theologie des Autors anlangt, ist sie als Ganzes überhaupt noch nicht Gegenstand einer Untersuchung geworden und es kann und muss hier noch so gut wie alles getan werden. Dafür sind allerdings zunächst zwei unbedingte Voraussetzungen zu schaffen: 1) Es muss eine vollständige Ausgabe seiner «Παλαμιτικά παραβάσεις» vorgelegt werden, die in Gänze im Parisinus graec. 1246 enthalten sind. So lange diese Ausgabe nicht vorliegt, ist es unmöglich, eine Gesamtwürdigung der Theologie des Verfassers vorzunehmen. 2) Nicht weniger wichtig ist die Herausgabe des griechischen Urtextes der «Τῶν θεολογικῶν ῥήσεων στοιχειώδης ἔκθεσις», die bisher nur lateinisch vorliegt in einer Übersetzung, die im übrigen alles anders als einwandfrei und folgerichtig ist<sup>10</sup>.

Doch wären die Voraussetzungen, die nötig sind, damit allein noch nicht geschaffen. Die Theologie des Joannes Kyparissioten hängt ja aufs engste mit der Theologie des Gregorios Palamas zusammen, sowie der anderen palamitischen und antipalamitischen Schriftsteller des 14. Jahrhunderts. Will man sich eine einigermaßen zutreffende und eindeutige Ansicht über diese Theologie bilden, so müssten zuerst die Werke dieser Theologen, wenigstens die wichtigsten darunter, herausgegeben werden, sowie diejenigen auch der übrigen byzantinischen Schriftsteller, welche das Problem des Palamismus und der hesychastischen Mystik zu beleuchten imstande sind. Dabei haben wir bekanntlich nicht einmal ein vollständiges Verzeichnis der Werke des Gregorios Palamas, ganz zu schweigen von einer vollständigen Ausgabe oder auch nur einer Ausgabe seiner wichtigsten Werke, die einigermaßen den Ansprüchen entspreche, die man an eine moderne Edition stellen darf.

Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, kann man einigermaßen zuverlässige Urteile über das Für und Wider im Hesychastenstreit fällen, einigermaßen zu einer bestimmten Wertung der Tatsachen und Gegebenheiten, sowie der damit verbundenen historischen und theologischen Probleme des Hesychasmus und zu einer zuverlässigen Kenntnis der Theologie der Vorkämpfer in Streit gelangen, zu denen ohne Zweifel Joannes Kyparissioten gehört.

Auf Anregung von Herrn Prof. Dr. Franz Dölger, Universität München, habe ich mich daran gemacht die genannte «τῶν θεολογι-

10. PG 152, 737 - 992.

κῶν ῥήσεων στοιχειώδης ἐκθεσις» zu studieren, mit dem Ziel einer später zu veranstaltenden kritischen Ausgabe des Werkes. Ich habe mich dabei in der Hauptsache auf den Ottobonianus gr. 99 (Ff. 111<sup>r</sup> - 260<sup>v</sup>) gestützt, der das ganze Werk enthält <sup>11</sup>. Daneben konnte ich auch den Vaticanus gr. 1205 benützen, dessen Kenntnis ich meiner Korrespondenz mit der Biblioteca Apostolica Vaticana verdanke, welche mir auch die entsprechenden Photos besorgte. Die Handschrift enthält allerdings, wie noch zu zeigen sein wird, nur zwei Abschnitte des ganzen Werkes.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist zunächst eine Analyse des Inhalts der Ekthesis, der Versuch einer Analyse der verwendeten Quellen und der Methode, welche der Autor befolgt.

München, im August 1956.

BASILEIOS L. DENTAKIS

---

11. Der Barberinus graec. 584 ist eine Abschrift des Ottob. 99, wie schon eine Randnotiz fol. 1<sup>r</sup> bemerkt. Vgl. H. - G. Beck a. a. O. S. 171.

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN  
FÜR DIE HÄUFIGER ZITIERTEN SCHRIFTEN

- BZ            Byzantinische Zeitschrift.  
 Catholicisme Encyclopédie... dirigée par G. Jacquemet, Paris 1948 ff.  
 DHGE        Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques, Paris 1912 ff.  
 DS            Dictionnaire de Spiritualité sous la direction de Marcel Viller, Paris 1937 ff.  
 DTC         A. Vacant - E. Mangenot, Dictionnaire de Théologie Catholique, Paris 1909 ff.  
 EC            Enciclopedia Cattolica (unter der Leitung v. G. Pizzardo), Vatikanstadt 1918 ff.  
 EO            Echos d'Orient.  
 LTK          Lexikon für Theologie und Kirche (herausgeg. v. M. Buchberger), Freiburg 1930 ff.  
 Or. Chr. Per. Orientalia Christiana Periodica.  
 RE            Realencyklopedie für protestantische Theologie und Kirche (herausgeg. v. A. Hauck), Leipzig 1896 - 1913 <sup>3</sup>.  
 Rev. Et. Byz. Revue des Etudes Byzantines.
- Altaner      B. Altaner, Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter, Freiburg 1951 <sup>3</sup>.  
 Balanos     D. Balanos, Οι βυζαντινοί εκκλησιαστικοί συγγραφείς από τοῦ 800 μέχρι τοῦ 1453, Athen 1951.  
 Beck, Vorsehung H. Beck, Vorsehung und Vorherbestimmung in der theologischen Literatur der Byzantiner, Rom 1937.  
 Dölger, Regesten F. Dölger, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches (Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit, Reihe A. Abt. I, Teil I: 565 - 1025, Teil II: 1025 - 1204; Teil III: 1204 - 1282, München - Berlin 1924, 1925, 1932.  
 Ehrhard     A. Ehrhard, Theologie in: K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527 - 1453), München 1897 <sup>2</sup>.
- 
- Fabricius    Fabricius - Harles, Bibliotheca græca, Hamburg 1790 - 1809 <sup>2</sup>.  
 Gregoras, Historia Nicephori Gregoræ, Byzantina Historia (ed. Bonn), 3 Bde, 1829 - 1855.  
 Jugie        M. Jugie, Theologia dogmatica Christianorum orientalium dissidentium, 5 Bde, Paris 1926 - 1935.  
 Kantakuzenos Historia Johannis Cantacuzeni, Historiarum libri IV (Ed. Bonn), 3 Bde, 1828 - 1832.
- 
- Krumbacher K. Krumbacher, Geschichte der Byzantinischen Litteratur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527 - 1453), München 1897 <sup>2</sup>.
- 
- Mansi        J. D. Mansi, Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio, Florenz 1769 ff.

- Mercati, Notizie G. Mercati, Notizie di Procoro e Demetrio Cidone, Manuele Caleca e Teodoro Meliteniota et altri appunti per la storia della teologia e della letteratura bizantina del secolo XIV, Vatikanstadt 1931, (Studi e Testi 56).
- Miklosich - Müller F. Miklosich - J. Müller, Acta et diplomata medii ævi sacra et profana, 6 Bände, Wien 1860-1890.
- Moravcsik Gy. Moravcsik, Byzantinoturcica, I: Die byzantinischen Quellen der Geschichte der Türkvölker, Budapest 1942.
- Oehler Fr. Oehler, S. Epiphaniī episcopi Constantiensis Panaria Corp. haeresiol. II, Berlin 1859 - 1861.
- Ostrogorsky G. Ostrogorsky, Geschichte des byzantinischen Staates, München 1952<sup>2</sup>.
- P G J. P. Migne, Patrologiæ cursus completus. Series Greca, Paris 1857 ff.
- Τόμος ἀγάπης Patriarch Dositheos, Τόμος ἀγάπης κατὰ Λατίνων, συλλεγείς καὶ τυπωθεῖς παρὰ Δοσιθέου πατριάρχου Ἱεροσολύμων ἐπὶ τῆς ἡγεμονίας... Ἰωάννου Ἀντιόχου Κωνσταντινοῦ βοεβόδα πάσης Μολδοβλαχίας, (Jassy) 1698.
- Uspenskij, Athos P. Uspenskij, Christ. Vostok, Istorija Afona, III, Afou Monaseskij, Otdel. vtoroe, II Opravkanija istorii Afona, Petersburg 1892.
- Uspenskij, Sinodik Th. Uspenskij, Das Synodikon für die Woche der Rechtgläubigkeit, Odessa 1893 (russ.).
- Vasiliev A. A. Vasiliev, History of the Byzantine Empire 324-1453, Madison 1952.
- O Cod. Ottobon. Gr. 99
- V Cod. Vat. Gr. 1205

## ALLGEMEINE LITERATUR

A. M. Bandinius, *Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae Mediceae Laurentianae varia continens opera graec. patrum*, Florenz 1764.

Hagiographi Bollandiani et Pius Franchi de Cavaliere, *Catalogus Hagiographicorum Graecorum Bibliothecae Vaticanae*, Brüssel 1899.

C. H. Bruder, *Ταμείον τῶν τῆς Καινῆς Διαθήκης λέξεων sive Concordantia omnium vocum Novi Testamenti Graeci*, Leipzig 1888.

F. Cavallera, *Migne Patrologiae cursus completus, Series graeca, Indices digessit*, Paris 1912.

A. van den Daele, *Indices Pseudo-Dionysiani*, Löwen 1941.

R. Devreesse, *Bibliothecae Apostolicae Vaticanae codices... Codd. Vatic. graeci III (codd. 604-866)*, Vaticanstadt 1950.

F. Feron - F. Battaglini, *Codices manuscripti graeci Ottoboniani Bibliothecae Vaticanae*, Rom 1893.

E. Hatch - H. A. Redpath, *Concordance to the Septuagint*, 3 Bde, Oxford 1892 - 1906, (Photomech. Nachdruck), Graz 1954.

Th. Hopfner, *Patrologiae cursus completus accurante I. P. Migne, Series Graeca, Index Locupletissimus*, Paris 1928 - 1936.

G. Müller, *Lexicon Athanasianum*, Berlin 1952.

H. Omont, *Inventaire sommaire des mss. grecs de la Bibliothèque Nationale et des autres bibliothèques de Paris et des départements*, 4 Bde, Paris 1886 - 1898.

Seymour Ricci, *Liste sommaire des manuscrits Grecs de la Bibliothèque Barberina*, Paris 1907.

M. Richard, *Repertoire des Bibliothèques et des catalogues des manuscrits grecs*, Paris 1948.

D. Scholarios, *Κλεις πατρολογίας και βυζαντινῶν συγγραφέων*, Athen 1879.

J. C. Suicerus, *Thesaurus ecclesiasticus e patribus graecis ordine alphabetico*, Amsterdam 1682.

## I

LEBEN UND WIRKEN  
DES JOANNES KYPARISSIOTES

Die Zeitspanne, in welche das Leben und das schriftstellerische Wirken des Joannes Kyparissiotēs fällt, ist eine Zeit der Krise für das byzantinische Reich. Das Kaiserreich zerfällt langsam, aber sicher. Der Druck von allen Seiten, von den Türken, Bulgaren, Serben und Lateinern, wird immer stärker und nachhaltiger. Dazu kommen immer grössere Schwierigkeiten im Innern, vor allem sozialer und wirtschaftlicher Natur. Dazu kommt nun etwa seit der Mitte des 14. Jahrhunderts der Hesychastenstreit, mit dem wir uns - immer von Joannes Kyparissiotēs aus gesehen—in dieser Arbeit auseinandersetzen müssen. Es ist deshalb nötig zunächst einen kurzen Überblick über die politische Lage des Reiches in dieser Zeit zu geben, aber auch die wichtigsten geschichtlichen Meilensteine im Verlauf der Entwicklung des Hesychastenstreites vorzulegen, ohne welche Leben und Wirken des Kyparissiotēs kaum verständlich wären.

## 1) DIE POLITISCHE LAGE IM 14. JAHRHUNDERT

In den letzten Jahren des langen Regierungszeit des Kaisers Andronikos II. Palaiologos (1282 - 1328)<sup>1</sup> brach ein schwerer Streit innerhalb der Dynastie aus, wer die Nachfolge übernehmen würde. Die Folgen dieses Streites sollten sich verheerend auswirken.

Andronikos III. Palaiologos (1328 - 1341)<sup>2</sup>, dem Enkel des zweiten Andronikos, gelang es schliesslich, am 24. Mai 1328, als Sieger in die Hauptstadt einzudringen. Andronikos II. wurde zunächst zur Abdankung gezwungen und musste sich schliesslich in ein Kloster zurückziehen, wo er am 13. Februar 1332 unter dem Mönchsnamen Antonios starb.

Der Grossdomestikos Joannes Kantakuzenos, der spätere Kaiser Joannes VI. (1347 - 1354)<sup>3</sup>, der dem neuen Kaiser während des Bürgerkrieges der treueste Helfer gewesen war, wurde leitender Minister und die rechte Hand des Kaisers. Als schliesslich Andronikos III. im Jahre 1341 starb, hinterliess er als Thronerben einen Sohn von neun Jahren, den späteren Kaiser Joannes V. Palaiologos (1341 - 1391)<sup>4</sup>.

Die Jahre waren voll von Kämpfen mit den oben genannten Feinden von aussen. Dazu kam nun ein neuer Bürgerkrieg. Während eines Feldzuges des Grossdomestikos Joannes Kantakuzenos in Hellas

1. Ostrogorsky S. 380-399; Vasiliev S. 583 ff. 2. Ostrogorsky, A. a. O. 396-405. 3. A. a. O. 409-423. 4. A. a. O. 421-432.

gelingt es seinen Feinden in Konstantinopel die Oberhand zu bekommen. Sie nehmen ihm jeglichen Einfluss auf die Staatsverwaltung und verjagen seine ganze Familie. Der damalige Patriarch Joannes Kalekas (1334 - 1347) wird zum Chef des Regentschaftsrates ernannt und der persönliche Feind des Joannes Kantakuzenos, Alexios Apokaukos, bekommt Titel und Amt eines Megas Dux. Die Folge dieser Vorgänge war, dass sich Joannes Kantakuzenos in Didymoteichos zum Gegenkaiser ausrufen liess. Dies erfolgte am 26. Oktober 1341. Inzwischen war auch der Hesychastenstreit ausgebrochen, von dem gleich in folgenden die Rede sein wird. Schliesslich wird Joannes Kantakuzenos nach langwierigen und schwankenden Kämpfen am 21. Mai 1346 zum Kaiser gekrönt. Die Macht der Kaiserin Mutter Anna von Savoyen (1341 - 1347) beschränkte sich nun auf Konstantinopel und Umgebung. Am 3. Februar 1347 schliesslich zog Kantakuzenos im Triumph in Konstantinopel ein und wurde als Kaiser anerkannt.

Aber nach einer Regierungszeit von nur ungefähr acht Jahren muss auch Joannes VI. Kantakuzenos am 22. November 1354 abdanken und das Mönchskleid anziehen. Jetzt wird Joannes V. Palaiologos selbstständiger Kaiser und ihm fällt es zu, die Geschicke eines Reiches zu übernehmen, dessen Ende vor der Tür steht.

Das sind kurz die Daten der politischen Geschichte dieser Jahre. Sie sind von besonderer Wichtigkeit für das Verständnis der hesychastischen Kontroverse, weniger freilich für den inneren Gang der Auseinandersetzungen, als für die äusseren Schicksale der Palamiten und ihrer Gegner. Bei der Kaisermacht in der Ostkirche, die gegen Ende des Reiches keineswegs kleiner war als in frühbyzantinischer Zeit <sup>5</sup>, ist es weiter nicht überraschend, dass es die Kaiser waren, welche auf den verschiedenen Synoden, auf welchen für und gegen Palamas verhandelt wurde, immer wieder einen Einfluss ausübten. Die Verbindung der Palamiten mit Kantakuzenos war ebenso folgenreicher wie die Verbindung der Feinde des Palamas mit den Palaiologen. Als aber der Kaiser allmählich kein Interesse an dem Streite mehr hatte, konnte die Kirche in ihrer Entscheidungsfreiheit die Antipalamiten endgültig als Häretiker verurteilen. Die Initiative dazu kam von dem geschickten Patriarchen Philotheos Kokkinos <sup>6</sup>. Andererseits wäre es freilich völlig unrichtig, wollte man annehmen,

5. Vgl. V. Laurent: *Le droit de l'empereur en matière ecclésiastique*, *Rev. Et. Byz.* 18 (1955) 5 - 20 und allgemein: A. Michel, *Die Kaisermacht in der Ostkirche*, *Ostkirchl. Studien* 2 (1953) bis 4 (1955) in mehreren Fortsetzungen.

6. Vgl. dazu bes. V. Laurent, *Philothée* in: *DTC* XII, 2, 1498 - 1509.

dass die palamitische Richtung ihre Erfolge schon zu Anfang nur dem Einfluss des Joannes Kantakuzenos verdankte. Es gab, wie wir noch sehen werden, in der byzantinischen Theologie immer zwei Richtungen, deren eine man als «demonstrativ» und «positiv» bezeichnen kann, während die andere gerade die sogenannte «negative» Theologie pflegte, um schliesslich im Palamismus ihren Triumph zu feiern und die erstere Richtung an die Wand zu drücken.

Man darf andererseits auch den Gegensatz nicht übersehen, der seit langem zwischen Kirche (insbesondere dem Mönchtum) und den byzantinischen Humanisten bestand. Das gewaltsame Erbe der Antike übte einen bedeutsamen aber auch gefährlichen Einfluss auf nicht wenige Gelehrte aus diesen Kreisen aus. Die unter dem Einfluss des grossen Patriarchen Photius erfolgte Neubelebung des Studiums der alten Quellen im 9. Jahrhundert, fortgeführt im 10. Jahrhundert durch Arethas von Kaisareia und Konstantinos Porphyrogenetos, brachte im 11. Jahrhundert unter dem Hypatos der Philosophen, Michael Psellos, eine Renaissance der platonischen und neuplatonischen Studien. Dieses neuerwachte Interesse hatte eine Neubelebung der Philosophie zur Folge, und dieses den Widerstand der konservativen kirchlichen Kreise. Jedes Bemühen einer logischen Erklärung der Wahrheiten des Glaubens nach ihrer unter Zuhilfenahme der aristotelischen Philosophie erfolgten Darstellung seitens Joannes von Damaskus in seiner «Quelle der Erkenntnis» war für sie undenkbar. So gab es denn bald zwei feindliche Strömungen: die eine, kirchliche und kirchentreu, hilt sich streng an die Überlieferung. Für sie hatte die «Weisheit von aussen» keinen Wert. Die einzige wahre Wissenschaft ist die christliche Offenbarung, die mit Hilfe des Glaubens alle Fragen löst, welche die menschliche Seele bedrängen. Das Anselmus-Wort «Credo ut intelligam» hat für sie volle Bedeutung und Geltung. Die Logik wird ersetzt durch die mystische Gewissheit und Erfahrung, welche die Seele besitzt, wenn sie sich selbst verlässt und sich Gott in der unio mystica überlässt. Weit entfernt, die Dogmen zu leugnen, bemüht sich die zweite Strömung, sie mit Hilfe der Logik zu erläutern. Für sie führt auch die wissenschaftliche Forschung zu Gott; der philosophierende Verstand jedoch ist das einzige Kriterium von allem.

Schon der Patriarch Joannes Xiphilinos<sup>7</sup> tadelt seinen

7. Patriarch von Konstantinopel (1043 - 1075). K. Bonis, Προλεγόμενα εἰς τὰς «ἐρμηνευτικὰς διδασκαλίαις» τοῦ Ἰωάννου VIII Ξιφιλίνου πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως, Athen 1937; ders. Ἰωάννης ὁ Ξιφιλίος, ὁ νομοφύλαξ, ὁ μοναχός, ὁ πατριάρχης καὶ ἡ ἐποχὴ αὐτοῦ, Athen 1937.

Freund Michael Psellos ob seiner renovatorischen philosophischen Ansichten, seiner Liebe zu Platon und seiner neuplatonischen Studien<sup>8</sup>. Später kommt es dann zum Zusammenstoß zwischen den Humanisten und den Konservativen und erstere werden in der Person des begabtesten Psellos-Schülers, des Joannes Italos, verurteilt<sup>9</sup>. Dieser hatte versucht, die platonischen Ideen mit der Theologie zu versöhnen. Elf Anathematismen gegen seine Lehre, deren letzter seine Person selbst betrifft, wurden in das Synodikon für den Sonntag der Orthodoxie aufgenommen<sup>10</sup>. Sie kamen damit jedes Jahr in der Kirche zur Verlesung und schalteten jede Möglichkeit einer Versöhnung der beiden Strömungen aus<sup>11</sup>. Die Humanisten werden sich nun allmählich mehr dem Westen zu, wo ihnen dank ihrer Kenntnis der griechischen Sprache eine höhere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der Zwist aber blieb bestehen zwischen den Mönchen und den Humanisten, und in den hesychastischen Wirren kam es erneut zum Zusammenstoß. Das zwischen der Mentalität der Hesychasten einerseits und jener der Humanisten andererseits, in Sonderheit in der zweiten Periode der Streitigkeiten, ein unversöhnlicher Gegensatz bestehen blieb, braucht nicht erst betont zu werden.

Die Bindung des äusseren Ablaufes der hesychastischen Wirren an die dynastischen Streitigkeiten und dem Bürgerkrieg zwischen Palaiologen und Kantakuzenen war umso folgenschwerer, als dieser Bürgerkrieg selbst aufs engste mit sozialen und wirtschaftlichen Revolten verknüpft war, in denen die Kantakuzenen als die Vertreter des reichen Feudaladels galten, während die Sozialrevolutionäre teilweise im Namen der Palaiologen ihre Theorien in die Wirklichkeit umzusetzen bemüht waren. Somit wurde unversehens aus einer theologischen Partei eine soziale. Aus diesen Umständen erklärt sich zum Teil der erstaunliche Eifer und die radikale Haltung der Parteien. ~~Nicht nur theologisch und nicht nur~~ dynastisch war also der Hesychastenstreit mit dem Lebensnerv des byzantinischen Staates verbunden.

(Συνεχίζεται)

8. K. Bonis, Ἰωάννης ὁ Σιφυλιῖνος . . . S. 134.

9. Urteil der Synode vom 20./21. 3. 1082. Zum Prozess vgl. F. Uspenskij, Der Haeresieprozess des Joannes Italos (russ.), Izvestija des Russ. Arch. Inst. in Konstantinopel 2 (1897); Vgl. auch LTK V 505; DTC VIII 826-827; Krumbacher 444-445; P. Stephanou, Jean Italos, philosophe et humaniste, Rom 1949.

10. Uspenskij, Sinodik, S. 14-18.

11. «Τοῖς εὐσεβεῖν μὲν ἐπαγγελομένοις, τὰ τῶν Ἑλλήνων δὲ δυσσεβῆ δόγματα τῇ ὀρθοδόξῳ καὶ καθολικῇ ἐκκλησίᾳ . . . ἀναιδῶς ἢ μᾶλλον ἀσ-βῶς ἐπεισάγουσι, ἀνάθεμα», Uspenskij, Sinodik, S. 15.